Yvonne Jahns, Christian Schrödel

Die Revolutionsdrucksachen der Deutschen Bücherei

Von 1918 bis 1920 baute die Deutsche Bücherei eine Revolutionssammlung auf. Plakate, Flugblätter und Zeitungen kündeten von den gesellschaftlichen Umbrüchen der Zeit. Etwa 4.000 Drucksachen dieser Sammlung sind heute noch im Leipziger Haus verfügbar. 2017 wurde eine kleine Auswahl von ihnen digitalisiert. Gemeinsam mit weiteren 500 digitalisierten Monografien bilden sie eine neue, virtuelle Sammlung zur deutschen Revolution 1918/19. Die digitalen Objekte sind im Portalkatalog der DNB, aber auch in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB), entsprechend ihres urheberrechtlichen Status zugänglich. Außerdem werden einige Objekte in einer virtuellen Ausstellung (VA)[1] gezeigt.

Die papierne Revolution

Mit dem Zusammenbruch des Deutschen Kaiserreichs im November 1918 ging eine ungeheure Menge von Verfügungen, Aufrufen und Bekanntmachungen einher. Zugleich konkurrierten Vertreter verschiedener politischer Strömungen mit zahllosen Flugblättern und Kampfschriften um die Meinungshoheit im Land. Das Bild, das sich den Zeitgenossinnen und Zeitgenossen in den Monaten des Umbruchs bot, fasste der Leiter der Berliner Weltkriegsbücherei Friedrich Felger folgendermaßen zusammen: »Die deutsche Revolution wurde viel weniger mit Handgranaten, Flinten und Maschinengewehren ausgefochten, als mit einer Unsumme von Drucksachenmaterial, von Plakaten, Maueranschlägen, Flugzetteln, Straßenzetteln, mit denen der Bürger des republikanischen Deutschlands bis zur Bewußtlosigkeit überschüttet und auch stetig wieder aus seiner beginnenden politischen Apathie aufgepeitscht wurde. Die Revolution war ein Kampf der Gehirne geworden und hatte in der Hauptsache einen papiernen Charakter angenommen.«[2]

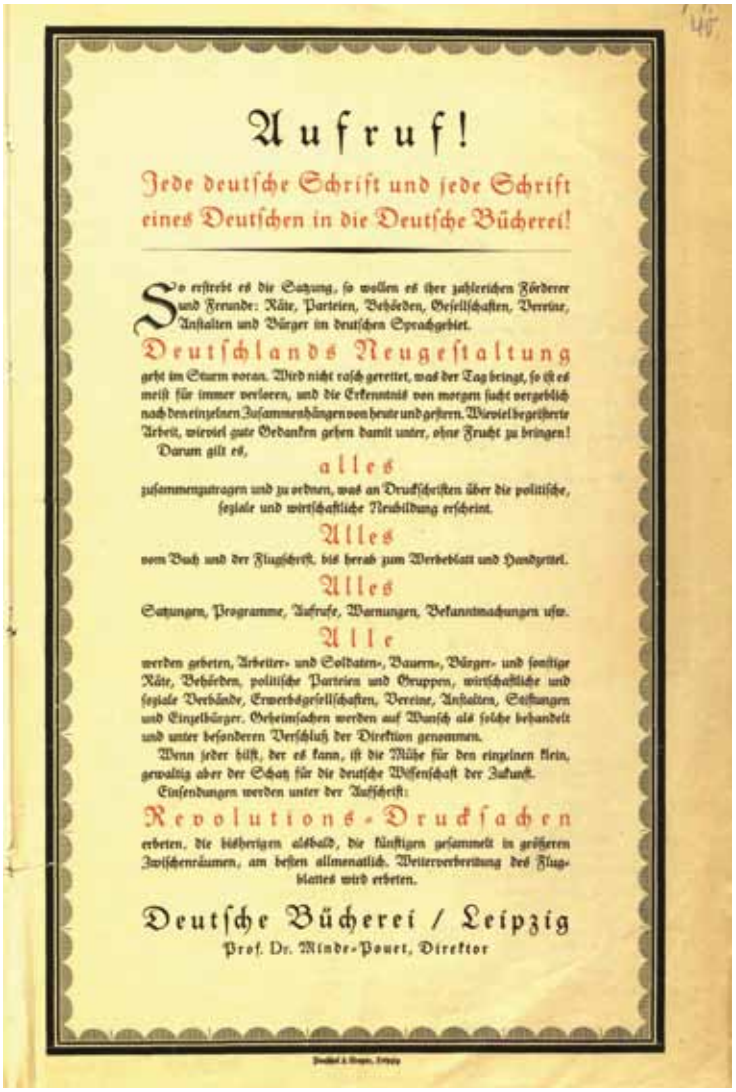
In Anbetracht dieser Zustände bemerkte der an der Deutschen Bücherei tätige Bibliothekar Georg Schwidetzky, dass »die Deutschen [...] nach der unerhörten Papierüberschwemmung der letzten Monate flugblattmüde« seien.[3] Den Einfluss der Druckerzeugnisse auf das kollektive Stimmungsbild bestimmen zu können, hielt er für fraglich: »An sich sind die Blätter, die von irgendwo in die Büchereien, Archive und Museen wehen, wertlose Stücke Papier. Man weiß nicht einmal, ob sie tatsächlich verteilt worden sind, wann und wo das geschehen ist, in welcher Anzahl. Man weiß schließlich am allerwenigsten, wie sie im einzelnen gewirkt haben.«[4] Gleichwohl erkannten die Beamten der Deutschen Bücherei augenblicklich die geschichtliche Bedeutung der zeitgenössischen Dokumente.

Die Werbearbeit und Sammeltätigkeit

Im November begann die Bibliothek mit dem Aufbau einer Sammlung von Druckerzeugnissen der Revolutionszeit. Es erging ein Aufruf an 714 Arbeiter- und Soldatenräte,[5] in dem es heißt: »Die Ereignisse überstürzen sich so, daß sofort damit begonnen werden muß, für die Aufzeichnung der Vorgänge und die Aufbewahrung der Urkunden und Drucksachen Sorge zu tragen, um das gesamte Material möglichst lückenlos zu erhalten, das für die spätere Forschung über die Ereignisse der Gegenwart die unentbehrliche Grundlage bildet.« Die Empfänger wurden gebeten, von ihren Drucksachen (Aufrufen, Säulenanschlägen, Flugblättern, Flugschriften, Dankschriften, Ordnungen, Geschäftsanweisungen usw.) je zwei Stück an die Deutsche Bücherei zu übersenden. Der Erfolg der Maßnahmen fiel indessen bescheiden aus. Bis Ende des Jahres erhielt die Bibliothek von Seiten der Arbeiter- und Soldatenräte lediglich 41 Sendungen,

 CC BY-SA 3.0

die größtenteils Aufrufe und Bekanntmachungen beinhalteten. Im Januar 1919 beschloss daher die Führung des Hauses, kleinere Gemeinden nur noch bei Kenntnis entsprechenden Materials anzuschreiben und sich fortan den Bürgerräten der 99 Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern zuzuwenden. Eigens zu diesem Zweck wurde ein neuer Aufruf in einer Auflage von 700 Exemplaren gestartet, der sich auch an andere Räte, Behörden, Parteien, Verbände, Vereine, Anstalten, Stiftungen und Einzelbürger richtete.[6]



Aufruf!

Jede deutsche Schrift und jede Schrift eines Deutschen in die Deutsche Bücherei!

So erstrebt es die Satzung, so wollen es ihrer zahlreichen Förderer und Freunde: Räte, Parteien, Behörden, Gesellschaften, Vereine, Anstalten und Bürger im deutschen Sprachgebiet.

Deutschlands Neugestaltung

geht im Sturm voran. Wird nicht rasch gerettet, was der Tag bringt, so ist es meist für immer verloren, und die Erkenntnis von morgen sucht vergeblich nach den einzelnen Zusammenhängen von heute und gestern. Wieviel begriffene Arbeit, wieviel gute Gedanken gehen damit unter, ohne Frucht zu bringen!

Darum gilt es,

alles

zusammenzutragen und zu ordnen, was an Druckschriften über die politische, soziale und wirtschaftliche Neubildung erscheint.

Alles

vom Buch und der Flugschrift, bis herab zum Werbeblatt und Handzettel.

Alles

Satzungen, Programme, Aufrufe, Warnungen, Bekanntmachungen usw.

Alle

werden gebeten, Arbeiter- und Soldaten-, Bauern-, Bürger- und sonstige Räte, Behörden, politische Parteien und Gruppen, wirtschaftliche und soziale Verbände, Erwerbsgesellschaften, Vereine, Anstalten, Stiftungen und Einzelbürger. Geheimsachen werden auf Wunsch als solche behandelt und unter besonderem Verschluß der Direktion genommen.

Wenn jeder hilft, der es kann, ist die Mühe für den einzelnen klein, gewaltig aber der Schatz für die deutsche Wissenschaft der Zukunft.

Einsendungen werden unter der Aufschrift:

Revolutions-Drucksachen

erbeten, die bisherigen alsbald, die künftigen gesammelt in größeren Zwischenräumen, am besten allmonatlich. Weiterverbreitung des Flugblattes wird erbeten.

Deutsche Bücherei / Leipzig

Prof. Dr. Minde-Pouet, Direktor

Aufruf der Deutschen Bücherei zur Abgabe von Revolutionsdrucksachen vom Januar 1919

Bis Ende 1919 gingen der Bibliothek 6.282 Drucksachen zu, davon 1.762 Plakate, 4.060 Flugblätter und 460 Zeitungen.[7] Unter den Eingängen befanden sich auch zahlreiche Einblattdrucke von Bibliotheken, mit denen die Deutsche Bücherei in Tauschverkehr stand, so etwa der Landesbibliothek Stuttgart und der Staatsbibliothek München. Einzelne Privatpersonen tauschten ebenfalls Stücke ihrer Sammlung oder boten sie zum Kauf an. Bis zum März 1920 trafen nochmals 2.067 Drucksachen in 35 Sendungen ein. Eine umfangreiche Sendung beschlagnahmter Revolutionsdrucksachen wurden der Bibliothek zudem im Dezember von der Staatsanwaltschaft Leipzig zur Verfügung gestellt. Die Gesamtzahl der Eingänge belief sich auf 2.542 Plakate, 6.855 Flugblätter und 732 Zeitungen.

Infolge der zweijährigen Sammeltätigkeit reichte das Vorhaben der Deutschen Bücherei weit über die Revolutionszeit im engeren Sinne hinaus. So fanden Veröffentlichungen zum Spartakus-Aufstand und zur Wahl der Nationalversammlung ebenso Eingang wie Zeitzeugnisse zur Münchner Räterepublik oder zum Kapp-Putsch. Die Sammlung dokumentiert durch Materialien aus dem gesamten politischen Spektrum die Umbruchszeit nach dem Weltkrieg. In formaler Hinsicht beschränkte sich die Bibliothek auf ephemere Druckerzeugnisse und legte ihren Fokus auf Einblattdrucke. Von Zeitungen wurden hingegen nur »Einzelstücke von besonderem geschichtlichen Wert« aufgenommen.[8] Diese wurden später in den allgemeinen Bestand integriert.

Die innere Organisation

Die Deutsche Bücherei konnte beim Aufbau der Revolutionssammlung auf die bibliothekarischen Erfahrungen im Umgang mit der Weltkriegssammlung aufbauen.[9] Organisatorisch wurde sie der »Stelle für amtliche Drucksachen, Vereins- und Gesellschaftsschriften« angegliedert und durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werbestelle II sowie der Kriegssammlung unterstützt.[10] Für die Öffentlichkeitsarbeit engagierte sich besonders Stadtrat a. D. Georg Schwidetzky (1875 bis circa 1948). Wegen Personalmangels musste die Arbeit an der Sammlung im Dezember 1919 eingestellt werden. Lediglich »kleine Nacharbeiten der Werbung und die Ordnungsarbeit« sollten noch stattfinden. Die laufenden Arbeiten erledigten seither die Stelle für amtliche Drucksachen sowie die Zeitschriftenstelle.[11]

CC BY-SA 3.0

Die Flugblätter und Zeitungen wurden in Mappen aufbewahrt, während die Plakate in Rollladenschränken Platz fanden. Dubletten wurden für den Tauschverkehr vorgesehen und gesondert aufbewahrt. Die Erarbeitung eines Katalogs schloss die Bibliothek zunächst nicht aus, verwarf das Projekt jedoch wenig später aus Zeitgründen.

Die Ausstellung

Vom 14. April bis zum 26. Mai 1919 veranstaltete die Deutsche Bücherei eine Ausstellung von Revolutionsdrucksachen. Laut eigenem Bekunden fand diese »allseitige Anerkennung [...] dank ihrer völligen Unparteilichkeit« und erfreute sich »eines sehr regen Zuspruches«.[12] Die Ausstellung wurde im Erdgeschoss im westlichen Katalograum gezeigt, der in den Anfangsjahren der Bibliothek zunächst als Ausstellungsraum fungierte und inzwischen für die Bücherausgabe genutzt wird.

In zwei Schränken wurde eine Auswahl der bürokratischen Zeugnisse des Umbruchs, etwa in Form von Amtsblättern, Erlässen, Bestimmungen, Dienstanweisungen und Bekanntmachungen der Arbeiter-, Soldaten- und Bürgerräte zur Anschauung gebracht. An einer Wand erblickten die Besucherinnen und Besucher Sonderausgaben von Zeitungen über zentrale Ereignisse der Revolutionszeit wie die Abdankung des Kaisers, die Ermordung Kurt Eisners, die Berliner Spartakus-Aufstände oder den Leipziger Generalstreik. Engelmanns Gorillamensch-Plakat prägte die Stimmung. Zwei weitere Wände waren mit politischen Werbemitteln versehen. »Vom Ferngeschütz des großen Plakats [...] bis zur Nahkampfwaffe des Flugblattes ist alles vertreten«, befand Schwidetzky.[13] Einen breiten Raum nahm die Wahlpropaganda für Frauen ein,[14] aber auch Bücher zur Parteienlandschaft, zu Gebietsfragen oder dem Verhältnis von Staat und Kirche wurden ausgestellt.[15]



Gorillamensch-Plakat von J.U. Engelhard, das 1919 vor der drohenden Anarchie warnen sollte
Signatur: Nov.14.3.–1

Abgabe und Rückführung der Sammlung

Rund 33.000 Plakate aus der Zeit der Weltkriege, der Zwischenkriegszeit sowie der DDR-Zeit wurden am 13. Oktober 1961 auf Anweisung des soeben erst ins Amt gekommenen Generaldirektors Helmut Rötzsch an das Dimitroff-Museum in Leipzig abgegeben.[16] In einer Aktennotiz eines Mitarbeiters des Museums heißt es hierzu: »Am 9. Okt. 1961 wurde [der Museumsdirektor] Genosse Dr. Bernhard vom Hauptdirektor der Deutschen Bücherei, Genossen Rötzsch, darauf aufmerksam gemacht, daß in der Deutschen Bücherei noch eine Reihe Materialien (Dokumente, Plakate usw.) lagern, die nicht zum Erfassungsbereich der Deutschen Bücherei gehören und aus Sicherheitsgründen schnellstens sichergestellt werden müssen. [...] Am 13. Okt. 1961 wurde

CC BY-SA 3.0

das Material in einem vollbeladenen Kombiwagen zum Georgi-Dimitroff-Museum gebracht und von diesem übernommen. Die Auswahl wird so vorgenommen, daß die Dokumente an die Stelle gegeben werden, wo die größte gesellschaftliche Wirksamkeit garantiert werden kann, d. h., entscheiden zwischen der örtlichen und der gesamtdeutschen Aussagekraft [...].«[17]

Der Museumsdirektor Bernhard erklärte in einem Brief an Rötzsch vom 18. Dezember 1962, dass nach einer »Grobdurchsicht« ein Teil des Bestandes »an die entsprechenden Museen der DDR [...] je nach ihrer Aufgabenstellung« weiterverteilt worden sei und »schon vor längerer Zeit« das Museum für Deutsche Geschichte Berlin, das Armeemuseum Potsdam sowie das Museum für Geschichte der Stadt Leipzig Materialien erhalten hätten.[18] Der verbleibende Teil wurde im Reichsgerichtsgebäude untergebracht. In den Folgejahren waren noch weitere Stücke der Sammlung zur Abgabe an andere Institutionen vorgesehen. Darunter befanden sich offenbar auch Teile der Revolutionssammlung. Entsprechend einer Liste des Dimitroff-Museums waren einige hundert Einblattdrucke mit Lokalbezug aus dem relevanten Zeitraum für das Museum für deutsche Geschichte in Berlin, das Stadtmuseum in Halle, das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig und das Armeemuseum in Dresden bestimmt gewesen.[19]

Mit der Abwicklung des Dimitroff-Museums verfügte die sächsische Landesregierung, dass alle Materialien des Museums des Reichsgerichts in den Besitz des Stadtgeschichtlichen Museums übergehen sollten. Am 29. November 1993 erhielt die Deutsche Bücherei die bis 1990 durch Käufe angereicherte Sammlung von rund 23.800 Blättern mitsamt der Grafikschränke als Schenkung zurück.[20]

Auch das Landesarchiv Berlin führte am 2. Dezember 1993 Bestände zurück. Dabei handelte es sich um rund 10.000 Plakate aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, welche um 1962 zunächst vom Dimitroff-Museum an das Museum für deutsche Geschichte in Berlin übergeben und 1988 vom Staatlichen Kunsthandel der DDR devisenbringend über die Außenhandelsgesellschaft Kunst & Antiquitäten GmbH verkauft worden waren.[21]

Die Wiederentdeckung der Sammlung

Die 1993 zurückerlangten Drucke lagerten gemeinsam mit weiteren tausenden Blättern verschiedenster Jahrzehnte in Grafikschränken und bildeten die sogenannte Plakatsammlung[22]. Diese ist ein Konglomerat aus circa 20.000 Plakaten und Bekanntmachungen des Ersten und Zweiten Weltkriegs, rund 5.000 Blättern der Zwischenkriegszeit sowie etwa 10.000 Blättern der DDR-Zeit bis in die 1960er Jahre. Aufgrund ihrer verschiedenen Zwischenbesitzer weist die Sammlung bisher keine zusammenhängende Ordnung oder Erschließung auf. Im Rahmen des Projekts »Sammlung Erster Weltkrieg« 2012–2015 wurden einzelne Blätter dieser Plakatsammlung in Augenschein genommen. Dabei zeigte eine Gefährdungsanalyse, dass viele Objekte Schäden wie Risse, Knicke und brüchiges Papier aufwiesen. Schätzungen der vergangenen Jahre gingen davon aus, dass noch etwa 5.000 Revolutionsdrucke innerhalb der Plakatsammlung vorhanden sein könnten.

Um anlässlich des 100. Jahrestages verlässliche Aussagen zum Bestand machen zu können und alle am Thema Novemberrevolution Interessierten bei ihrer Material- und Quellenrecherche unterstützen zu können, wird in der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) ein Projekt durchgeführt. Neben der Dokumentation der Geschichte der Revolutionssammlung erfolgten eine Inventur, Neuordnung, Erschließung sowie Digitalisierung von Quellen.

Die zu Beginn des Jahres 2017 erfolgte Sortierung der Revolutionsdrucke bestätigte die Schätzungen: 4.679 Plakate und Flugblätter aus der Zeit zwischen 1918 bis 1920 inklusive 684 Dubletten, also etwa die Hälfte der ursprünglichen Revolutionssammlung, sind im aktuellen Bestand. Es ist folglich anzunehmen, dass sich etliche der Revolutionsdrucksachen inzwischen in Museen der neuen Bundesländer befinden. Denkbar ist aber auch, dass zahlreiche Flugblätter analog zu anderen Periodika noch vor Abgabe an das Dimitroff-Museum in den normalen Bestand der Deutschen Bücherei integriert wurden. Bei dem vorhandenen Bestand handelt es sich überwiegend um großformatige Text- und Bildplakate.

CC BY-SA 3.0

Viele Einblattdrucke tragen Eingangssignaturen der Deutschen Bücherei (analog zur Weltkriegssammlung), keine Bibliotheks-Stempel, in vielen Fällen aber Stempel des Zwischenbesitzers Dimitroff-Museum. Wenigen Exemplaren waren Karteikarten beigefügt, die die Provenienz festhalten.

Zum zweiten Mal nach 1918 ist nun eine thematische Sortierung der Plakate und Flugblätter erfolgt. Grundlage der Erschließung in 60 Themengruppen war eine chronologische Zusammenstellung der historischen Ereignisse. Diese Sammlungsgliederung bietet Sucheinstiege nach Themen, Orten und Ereignissen und somit einen raschen Zugriff auf die Sammlung der rund 4.700 Blätter.[23] Die Gruppierung korrespondiert mit der Neuverpackung in säurefreie Mappen. Nach Abschluss der konservatorischen Behandlung und Magazinierung werden die Plakate und Flugblätter erstmals für die Benutzung zugänglich sein.

Was zeigen uns die Blätter heute? Sie legen Zeugnis ab von einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs und einer Gesellschaft, die mit der Bewältigung der Kriegsfolgen beschäftigt war. Hunger und Entbehrungen verkünden die Texte der amtlichen Bekanntmachungen. Die Entmilitarisierung der rückkehrenden Soldaten trifft auf Arbeitslosigkeit und Freikorpsgeist. Antibolschewistischer Gräuelpropaganda stehen der Glaube an Sozialisierung, Tarifverträge und der Kampf um den Acht-Stunden-Arbeitstag gegenüber. Die politische Auseinandersetzung der Parteien mittels Plakaten unterlag nicht mehr der Zensurbeschränkung des Kaiserreichs und fand mit scharfzüngigen Texten und suggestiver Bildsprache statt.

Bekannte Werbekünstler wie Lucian Bernhard, Ludwig Kainer oder A. M. Cay finden sich neben expressionistischen Plakatkünstlern wie Willy Jaeckel, Cesar Klein oder Max Pechstein. Schreiende Männer und sentimentale Botschaften, die sich an Mütter richten, sind wiederkehrende Gestaltungselemente. Theatralisch übertrieben sind die antibolschewistischen Plakate, die ihre Wirkung angeblich sogar oft verfehlt haben, indem sie vor den Folgen revolutionärer Ideen warnten, aber dadurch erst Interesse erzeugten und nach der Plakatierung zur Gründung bolschewistischer Vereinigungen führten.[24] Einige Bildplakate, insbesondere Rekrutierungsplakate für die Reichswehr (wie beispielsweise von Ludwig Hohlwein) weisen bereits auf die spätere nationalsozialistische Propaganda hin.



Künstlerplakat von Ludwig Hohlwein um 1919
Signatur: Nov.5.56

Sachlich ruhig und schlagkräftig sind dagegen die vielen Wahlplakate und Aufrufe, sich an den Wahlen zu beteiligen. Veranstaltungsplakate werben für Vorträge zu Demokratie und Rätesystem. Parteiplakate österreichischer Herkunft zeigen auffallend klare Textkompositionen, weniger pathetische Gestaltung, moderne Typografie.

Neben den politischen Bildplakaten nehmen die Anschläge und Bekanntmachungen breiten Raum ein. Auffallend viele Revolutionsdrucke gibt es etwa vom Magistrat Berlin, Magistrat Halle/Saale oder von der Rheinlandbesetzung der Alliierten. Dies ist einerseits der Tatsache geschuldet, dass die Lieferbeziehungen verschiedener Stadtverwaltungen zur Deutschen Bücherei seit der Weltkriegssammlung aufrechterhalten wurden. Andererseits wurden viele dieser Drucke täglich aktualisiert und in hoher Auflage produziert, wie beispielsweise Preise für Lebensmittel, Nummern gültiger Lebensmittelkarten, Währungskurse oder Öffnungszeiten.

CC BY-SA 3.0



Anschlag zur Lebensmittelversorgung aus Halle (an der Saale) vom Mai 1919
Signatur: 4.5.1.901



Plakat der Freien Vereinigung zum Schutz Oberschlesiens, um 1919
Signatur: Nov.9.1.2.5

Die Ablieferung von Plakaten über einzelne Druckereien wie beispielsweise Lotter aus Nürnberg und die Fokussierung der Sammlung auf Großstädte mit mehr als 50.000 Einwohnern sind noch heute deutlich erkennbar. Dokumente von Arbeiter- und Soldatenräten aus ganz Deutschland künden von der revolutionären Umbruchzeit und der Idee der Rätedemokratie.

Den zeitlichen Abschluss der Sammlung bilden die politischen Blätter zu den Reichstagswahlen im Juni 1920 sowie zu den Gebietsfragen aufgrund des Versailler Vertrags, etwa in Schleswig, Oberschlesien oder Westpreußen. In Vorbereitung der Volksabstimmungen versuchten viele Plakate, zum Teil zweisprachig, die nationale Frage zugunsten Deutschlands propagandistisch zu beeinflussen und die jeweils andere Nation bewusst zu verunglimpfen.

Was wir in den Plakaten nicht finden – die Bilder der Revolutionstoten, das persönliche Erleben –, davon zeugen die Texte und Fotografien des Buchbestandes jener Zeit.

Die virtuelle Revolutionssammlung und die Geschichte der Demokratie

Die Projektidee von 2017/18 beinhaltete, neben den Einblattdrucken auch den Bestand an zeitgenössischen Büchern und Broschüren in den Fokus zu nehmen. Analog zur Weltkriegssammlung und den Ideen von 2012 bis 2014[25] sollte allen an der Revolution und der Nachkriegszeit Interessierten eine virtuelle Revolutionssammlung als Recherche-instrument angeboten werden.

Die DNB hat in ihren Buchbeständen interessantes zeitgenössisches Material wie Quellen zur Ausrufung der Republik, zu den Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung, zur Debatte um das Frauen-

CC BY-SA 3.0

wahlrecht oder zur Ausarbeitung der Weimarer Verfassung. Im Weltkriegskatalog und im Sachkatalog 1913 bis 1945 sind die Schriften thematisch erschlossen. Gemeinsam mit den Plakaten und Flugblättern der Revolutionssammlung bilden sie eine neue virtuelle Revolutionssammlung. Diese Sammlung kann seit 2017 im Katalog der DNB als Teil des Gesamtbestandes recherchiert oder auch als eigener Katalogausschnitt ausgewählt werden.[26] Als Sucheinstieg im Katalog oder Filterkriterium bietet sie so den Informationssuchenden einen raschen Zugriff auf alle thematisch zusammenhängenden Bestände von 1918 und den Folgejahren. Über 2.000 Buchtitel stehen zur Verfügung.

Sämtliche Titelaufnahmen – die für die frühen Jahrgänge des DNB-Bestandes durch Retrokonversion des Alphabetischen Katalogs vor einigen Jahren erfasst wurden – wurden überprüft, gegebenenfalls korrigiert und angereichert. Die Anreicherung umfasst eine Sondersammlungscodierung und Übernahme der Annotationen des Zettelkatalogs. Eine Recherche im elektronischen Katalog ist damit als systematisches Browsing analog zum zeitgenössischen Zettelkatalog möglich.[27]

Diese Bestände sollten nicht nur optimal recherchierbar sein, sondern möglichst auch digital verfügbar. Entsprechend der Strategie der DNB,[28] die eine selektive Digitalisierung vorsieht und den Schwerpunkt auf gemeinfreie und vergriffene Werke legt, sind seit Ende 2017 etwa 650 Quellen zur Revolutions- und Nachkriegsgeschichte nicht nur in den Lesesälen, sondern online frei zugänglich. Von den Plakaten und Flugblättern wurden 150 Exemplare digitalisiert. Aufgrund vieler Überschneidungen zu Beständen des Bundesarchivs, der Österreichischen Nationalbibliothek oder dem Deutschen Historischen Museum schien diese kleine Auswahl ausreichend.

Bei den ausgewählten Plakaten und Flugblättern ist entweder die Schutzfrist abgelaufen, da die Urheberin oder der Urheber länger als 70 Jahre verstorben sind, oder es handelte sich um nicht urheberrechtsbewehrtes Informationsmaterial beziehungsweise um amtliches Schrifttum. Die Rechteklärung erwies sich – wie in ähnlichen Projekten – aufwändig, da viele Plakatkünstlerinnen und -künstler zwar nachweisbar, aber ihre Lebens- und Sterbedaten unbekannt sind.

Die Urheberrechtsreform ermöglichte darüber hinaus die Berücksichtigung von vergriffenen Werken. Rund 500 Monografien konnten unter den Voraussetzungen der Paragrafen 51, 52 VGG und des Rahmenvertrags zur Nutzung von vergriffenen Werken in Büchern lizenziert und digitalisiert werden[29].

Online verfügbar sind nun nicht nur Schriften der Protagonisten der Revolution und der politischen Neugestaltung Deutschlands wie Ebert, Noske, Scheidemann, Rathenau, Kautsky, Levi, Toller oder Eisner, sondern auch von Vorkämpferinnen der Rechte der Frau wie Zetkin, Lange, Zietz oder Bäumer. Darüber hinaus finden sich verfassungsrechtliche Schriften von Kelsen, Schmitt oder Sartorius. Neben Sachbüchern wurden auch Werke der Belletristik, beispielsweise von Barthel, Dehmel oder Toller digitalisiert, um das Lebensgefühl von 1918 und den Nachfolgejahren auf möglichst vielfältige Weise zu vermitteln.

Christian Schrödel ist Bibliothekar und Student der Geschichte und Kulturwissenschaft an der Universität Leipzig. Er hat sowohl im DNB-Projekt »Sammlung Erster Weltkrieg« als auch im Projekt »Novemberrevolution« mitgewirkt.
E-Mail: vandrare@gmx.net

Anmerkungen

1 Zur virtuellen Ausstellung: <http://erster-weltkrieg.dnb.de/nachkriegszeit>

2 Felger, Friedrich: Kriegssammlungen und Revolutionssammlungen. In: Mitteilungen. Verband deutscher Kriegssammlungen (Hrsg.), 1 (1919), H. 3, S. 101 – 108, hier S. 108.

3 Schwidetzky, Georg: Die Revolutionsdrucksachen und ihr Erkenntniswert. Nach den Sammlungen der Deutschen Bücherei. In: Mitteilungen. Verband deutscher Kriegssammlungen (Hrsg.). 1 (1919), H. 3, S. 93 – 100, hier S. 100.

4 Ebd., hier S. 94.

 CC BY-SA 3.0

5 Vgl. Erledigungs-Nachweis für das am 29.XI.18 an die Arbeiter- und Soldatenräte der nachverzeichneten Orte abgefertigte Schreiben, Archiv der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig (ADNBL), AA, Abt. V, Nr. 36, Bl. 1–13; Pfaehler, [Lisbeth]: [Bericht über versandte Aufrufe und eingegangene Sendungen], 07.01.1919, ADNBL, AA, Abt. V, Nr. 36, Bl. 31.

6 Vgl. Aufruf!, ADNBL, AA, Abt. V, Nr. 36, Bl. 40.

7 Vgl. Statistische Monatsberichte. Nr. 6: Kriegssammlung und Revolutionsdrucksachensammlung, ADNBL, Abt. III., Nr. 31, Bl. 6; Siebenter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1919. Leipzig 1920, S. 18.

8 Vgl. Siebenter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1919. Leipzig 1920, S. 19.

9 Vgl. Jacobi, Johannes; Jahns, Yvonne: Den Krieg sammeln. Die Weltkriegssammlung 1914/18 der Deutschen Nationalbibliothek. Erweiterte und korrigierte Fassung. Frankfurt am Main 2015. URL: <http://d-nb.info/1081204524/34>

10 Vgl. Minde-Pouet, Georg: Vorläufige Richtlinien über die Behandlung der Revolutions-Drucksachen, 17.12.1918, ADNBL, AA, Abt. V, Nr. 36, Bl. 29; Deutsche Bücherei 1912–1962. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Deutschen Nationalbibliothek. Leipzig 1962, S. 273; Siebenter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1919. Leipzig 1920, S. 18.

11 Vgl. Statistische Monatsberichte. Nr. 6: Kriegssammlung und Revolutionsdrucksachensammlung, ADNBL, Abt. III., Nr. 31, Bl. 5–7.

12 Siebenter Bericht über die Verwaltung der Deutschen Bücherei des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig im Jahre 1919. Leipzig 1920, S. 8.

13 Schwidetzky, Georg: Revolutionsdrucksachen. Zur Schausammlung der Deutschen Bücherei. In: Leipziger Tageblatt, 02.05.1919.

14 Vgl. N[atonek], H[ans]: Die Revolution in Wort und Schrift. Ausstellung in der Deutschen Bücherei. In: Leipziger Zeitung und Handelsblatt für Sachsen, 15.04.1919.

15 Vgl. Schwidetzky, Georg: Die Revolutions-Drucksachen und ihr wissenschaftlicher Wert. Zur Ausstellung in der Deutschen Bücherei. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 86 (1919), S. 445–448, hier S. 448.

16 Vgl. Reckling, Karola: Zur Geschichte der Plakatsammlung im Georgi-Dimitroff-Museum, November 1993, Bl. 1, ADNBL, NA 527/6.7; Jacobi, Johannes: Die Plakatsammlung der Deutschen Bücherei Leipzig [unveröffentlicht]. [Leipzig] [1993], Bl. 3f., ADNBL, NA 500/2/5; Jacobi, Johannes: Die Plakatsammlung der Deutschen Bücherei. In: Hausmitteilungen. Die Deutsche Bibliothek (Hrsg.), 23 (1992), H. 9/10, S. 127–131, hier S. 130.

17 Trinkaus: Übernahme von musealen Beständen aus der Deutschen Bücherei Lpzg., Bl. [1], ADNBL NA 500/2/5.

18 Brief von Bernhard an Rötzsch, 18.12.1962, ADNBL, NA 527/6.7 (unfoliert)

19 Vgl. Abgabeliste [der Arbeitsgruppe Plakatbearbeitung des Georgi-Dimitroff Museums], Oktober 1979, Bl. 2, ADNBL, NA 500/2/5., Bl. 2–11.

20 Vgl. Übergabe/Übernahme-Protokoll, Leipzig, 29.11.1993, ADNBL, NA 527/6.7 (unfoliert); Jacobi, Johannes: Die Plakatsammlung der Deutschen Bücherei. Zweiter Teil [unveröffentlicht]. [Leipzig] [1993], Bl. 4, ADNBL, NA 500/2/5.

21 Ebd., Bl. 5; Vgl. auch Jacobi, Johannes: Die Plakatsammlung der Deutschen Bücherei. In: Hausmitteilungen. Die Deutsche Bibliothek (Hrsg.), 23 (1992), H. 9/10, S. 127–131, hier S. 131.

22 Vgl. <http://www.dnb.de/DE/Wir/Spezialsammlungen/plakatsammlung/plakatsammlung_node.html>

23 <http://d-nb.info/dnbn/1129901688>

24 Vgl. Friedeberger, Hans: Das Künstlerplakat der Revolutionszeit. In: Das Plakat, 1919, S. 270.

25 Vgl. Jahns, Yvonne: Die Leipziger Sondersammlung zum Ersten Weltkrieg. In: Dialog mit Bibliotheken 2014, H.1, S. 54ff; <https://d-nb.info/1058935356/34>

26 <http://d-nb.info/1122570686>

27 <http://d-nb.info/dnbn/1122611013>

28 Vgl. Schneider, Kurt: Digitalisierungsstrategie der Deutschen Nationalbibliothek 2017–2020; <http://www.dnb.de/DE/Service/DigitaleDienste/Digitalisierung/digitalisierungsstrategie.html>

29 Vgl. Reinhard Altenhöner, Katharina Schöneborn: Der Lizenzierungsservice Vergriffene Werke als Beitrag zur Digitalisierung der Literatur des 20. Jahrhunderts. In: Dialog mit Bibliotheken, 2015, H.2, S. 30ff; <https://d-nb.info/1077323433/34>
Vgl. Lizenzierungsservice Vergriffene Werke der Deutschen Nationalbibliothek; <http://www.dnb.de/DE/Service/DigitaleDienste/LizenzierungsserviceVW/lizenzierungsserviceVW_node.html>

CC BY-SA 3.0